

Pressekonferenz

„Umweltrisiko Tabak – von der Pflanze zur Kippe“

Mittwoch, 9. Dezember 2009, 12.30 bis 13.30 Uhr

*Deutsches Krebsforschungszentrum
Im Neuenheimer Feld 280
69121 Heidelberg*

Ihre Gesprächspartner

*Dr. Martina Pötschke-Langer,
Leiterin der Stabsstelle Krebsprävention und des WHO-Kollaborationszentrums für
Tabakkontrolle,
Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg*

*Professor Dr. Michael Adams,
Institut für Recht der Wirtschaft, Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften,
Universität Hamburg*

*Des Weiteren stehen Ihnen als Gesprächspartner die Initiatoren des bayerischen
Volksbegehrens zum Nichtraucherschutz zur Verfügung.*

Anlagen

- Pressemitteilung
- Statements der Referenten
- Rote Reihe – Tabakprävention und Tabakkontrolle, Band 11:
Umweltrisiko Tabak – von der Pflanze zur Kippe
- Aus der Wissenschaft für die Politik: Die Kosten des Rauchens für Gesundheitswesen
und Volkswirtschaft in Deutschland

Dr. Martina Pötschke-Langer,

Leiterin der Stabsstelle Krebsprävention und des WHO-Kollaborationszentrums für Tabakkontrolle am Deutschen Krebsforschungszentrum

Umweltrisiko Tabak - von der Pflanze zur Kippe

Jeder Raucher in Deutschland muss wissen, dass er nicht nur seine eigene Gesundheit gefährdet und die Gesundheit seiner Familie und Freunde, wenn er sie der Passivrauchbelastung aussetzt. Ein Raucher muss auch wissen, dass er zur Umweltzerstörung und Klimaveränderung durch Tabakanbau beiträgt und zur sozialen Verelendung von Tabakbauern und ihrer Familien. Und schließlich vergiftet ein Raucher, der seine Kippen wegwirft, Böden und Gewässer.

Der Tabakanbau hinterlässt eine Spur der **Umweltzerstörung** und des **sozialen Elends**:

- Wertvolle **Wälder**, insbesondere in den Tropen, werden vernichtet, um neue Anbauflächen zu schaffen und Feuerholz für das Trocknen der Tabakblätter zu gewinnen.
- **Böden und Gewässer** werden durch den großen Einsatz von Pestiziden, chemischen Düngern und Wachstumsregulatoren vergiftet.
- Tabakpflanzen benötigen ein Vielfaches mehr an **Nährstoffen** wie Stickstoff, Kalium und Phosphor als andere Pflanzen und beschleunigen unvergleichlich schneller die Bodenerosion.
- Tabakmonokulturen fördern den **Verlust der biologischen Vielfalt**, da Nahrungsketten und Lebensräume zerstört und die einheimische Pflanzen- und Tierwelt verdrängt werden.
- Der Anbau von Tabak stellt eine große Gefahr für die **Gesundheit** der Bauern, Arbeiter und deren Familien dar.
- Das **Nikotin** aus den Blättern der Tabakpflanzen wird bei Hautkontakt aufgenommen und kann die **Grüne Tabakkrankheit** hervorrufen. Folgen sind Übelkeit, Erbrechen, Schwindel, Kopfschmerzen, Atemnot und akuten Herz-Kreislaufkrankungen.
- Auch der Kontakt mit **Pestiziden** kann, insbesondere beim unsachgemäßen Umgang, schwerwiegende Erkrankungen, die beispielsweise die Atemwege und das Nervensystem betreffen können, nach sich ziehen.
- Mit dem Tabakanbau stehen weitere Erkrankungen wie zum Beispiel **Ekzeme und Hautausschläge**, aber auch **Krebserkrankungen** im Zusammenhang, die sich entweder auf die Nikotinexposition oder auf den Umgang mit Pestiziden zurückführen lassen.
- Der Anbau von Tabak anstelle von Nahrungspflanzen kann zu einer **Mangelernährung** führen.
- Die oftmals sehr hohe **Abhängigkeit** der Bauern und Arbeiter von Tabakkonzernen wirkt sich negativ auf die sozialen Strukturen der Gesellschaft aus.
- Aus wirtschaftlichen Gründen sehen sich viele Familien gezwungen, auf die Arbeitskraft ihrer Kinder zurückzugreifen. **Kinderarbeit** schadet der physischen und sozialen Entwicklung der Kinder sowie der Gesellschaft, in der sie leben.
- **Hunger und Armut sind die Folgen, wenn lebensnotwendige Agrarpflanzen durch Tabakanbau ersetzt werden.**

- Tabak wird in rund **120 Ländern** der Welt angebaut und ist das am weitesten verbreitete landwirtschaftliche Produkt, das nicht der Nahrungserzeugung dient.
- Im Jahr 2007 wurden weltweit etwa 6,2 Millionen Tonnen Rohtabak auf mehr als **3,6 Millionen Hektar Anbaufläche** produziert. Dies entspricht einem Anteil von weniger als einem Prozent der weltweit genutzten Gesamtagrarfläche.
- Der Tabakanbau hat sich von Industrie- in **Entwicklungs- und Schwellenländer** verlagert, da dort die Produktionskosten sowie die Standards für Umwelt- und Gesundheitsschutz niedriger sind – etwa 85 Prozent der Tabakweltproduktion stammen heutzutage aus Entwicklungs- und Schwellenländern.

Eine zwischenstaatliche Arbeitsgruppe der WHO erarbeitet derzeit Leitlinien zur Implementierung ökonomisch tragfähiger **Alternativen zum Tabakanbau**.

- Derzeit gibt es einzelne Ansätze, aber noch keine umfassenden zielgerichteten Programme, um Tabakbauern einen unproblematischen Umstieg auf alternative Agrarprodukte zu ermöglichen.
- Für verschiedene geographische Regionen wurden bereits Pflanzen gefunden, die eine Alternative zum Tabakanbau darstellen könnten. Dies sind beispielsweise
 - **Stevia rebaudiana**, die einen Süßstoff in ihren Blättern bildet,
 - **Jatropha curcas**, aus der Biodiesel gewonnen werden kann, oder
 - **Bambus**, der als Nahrung, Tierfutter, für die Herstellung von Möbeln und Körben sowie als Brennstoff dient

Ein weiteres Umweltproblem entsteht durch die gewaltige Masse von Tabakabfällen, vorwiegend **Zigarettenkippen**, in denen sich eine Vielzahl von giftigen und krebserzeugenden Substanzen ansammelt, die über den Boden in Grundwasser, Flüsse und Meere gelangen und dadurch zu einer schleichenden Vergiftung der Umwelt beitragen.

- Kinder sind zum Beispiel auf **Spielplätzen** besonders durch Zigarettenkippen gefährdet, denn ein Verschlucken kann zu Vergiftungserscheinungen mit Symptomen wie Übelkeit, Erbrechen und Durchfall führen.
- Eine Studie, die von Wissenschaftlern des DKFZ im Oktober dieses Jahres durchgeführt wurde, untersuchte die Wirksamkeit verschiedener Regelungen zum Rauchen auf Spielplätzen. Dabei zeigte sich, dass ein **Rauchverbot in Verbindung mit einer entsprechenden Beschilderung am besten geeignet ist, Rauchen auf Spielplätzen zu verhindern**.

Da die Giftpflanze Tabak auf der ganzen Welt angebaut und konsumiert wird, ist das „Umweltrisiko Tabak – von der Pflanze zur Kippe“ ein globales Problem.

- Es gibt wohl kein anderes Massenprodukt, das bei seiner Herstellung, seinem Konsum und seiner Entsorgung derart risikobelastet und gefährlich ist wie Tabak.

- Mit ihm werden Milliardengewinne erwirtschaftet. Für die Folgekosten im Gesundheits- wie im Umweltbereich kommt aber nicht der Verursacher, die Tabakindustrie, auf, sondern sie werden der Gesellschaft aufgebürdet.
Dies muss sich ändern.

Prof. Dr. Michael Adams,

Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Department Wirtschaftswissenschaften,
Institut für Recht der Wirtschaft, Arbeitsbereich Zivilrecht, Universität Hamburg

Tabak – Risiko für die Umwelt und Schaden für die Volkswirtschaft

Finanz- und wirtschaftspolitische Entscheidungen für die Tabakkontrolle notwendig

Die Marketingmaßnahmen von Zigarettenherstellern haben die Raucherquoten unter den Kindern und Jugendlichen unverantwortlich hoch gehalten. Die Entscheidung eines Minderjährigen, mit dem Rauchen zu beginnen, ist die kostspieligste Fehlentscheidung seines Lebens. Vor allem die Steuererhöhungen der letzten Jahre haben die Zigarettennachfrage von Kindern und Jugendlichen vermindert.

Erforderliche Maßnahmen:

1. Einführung einer Steuer ausschließlich auf von Minderjährigen gerauchte Zigaretten

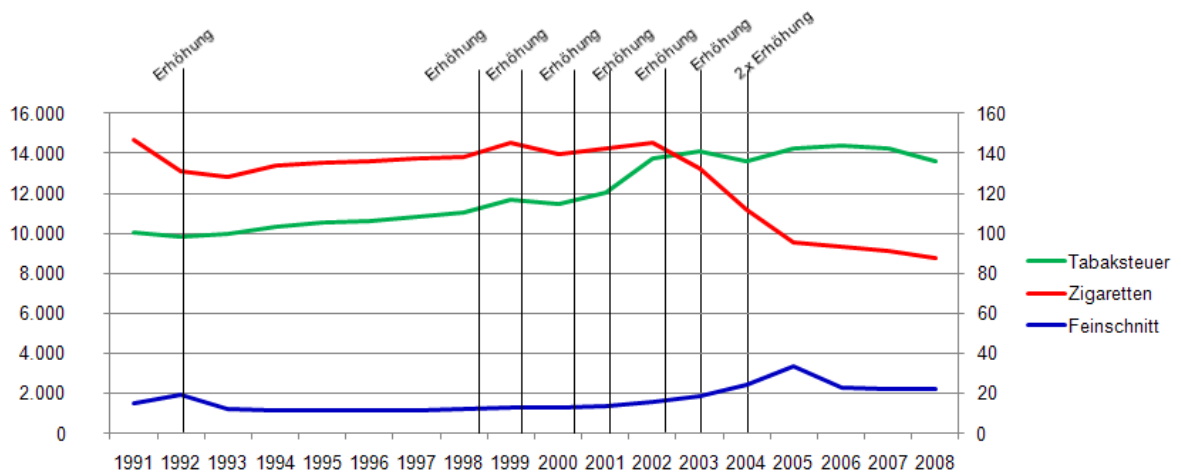
Solange durch rauchende Kinder und Jugendliche Gewinne für die Zigarettenunternehmen erzielbar sind, besteht ein Anreiz diese durch Marketing zum Rauchen zu bewegen. Einzelne staatliche Einschränkungen werden durch kreative Marketingmaßnahmen und Lobbyarbeit der Firmen wirksam gekontert. Deshalb muss eine von den Zigarettenherstellern zu zahlende Steuer geschaffen werden, die ausschließlich auf von Minderjährigen gerauchte Zigaretten erhoben wird:

- (1) Für jede Zigarette, die von einem Minderjährigen bis zum vollendeten dreizehnten Lebensjahr geraucht wird, zahlen die Hersteller eine Kinder- und Jugendschutzabgabe in Höhe von 2 Euro. Das Gleiche gilt für jede Zigarette, die von Minderjährigen von Vollendung des vierzehnten Lebensjahres an geraucht wird, wobei sich die Abgabe ab der Vollendung des vierzehnten Lebensjahres pro Lebensjahr um 0,10 Euro ermäßigt.
- (2) Minderjährige sind Kinder und Jugendliche bis zur Vollendung des achtzehnten Lebensjahres.
- (3) Zum Schutz der Unternehmen vor statistischen Erhebungsunsicherheiten bei der Ermittlung der in den jeweiligen Altersgruppen gerauchten Mengen und zur Berücksichtigung der Tatsache, dass von Minderjährigen Zigaretten aus Gründen geraucht werden, die den Unternehmen nicht zumutbar zuzurechnen sind, wird von den statistisch ermittelten Mengen ein Wert von 10 vom Hundert in Abzug gebracht.
- (4) Die Abgabe wird jährlich erhoben.
Damit wird erstmals für die Zigarettenunternehmen ein Anreiz geschaffen, Jugendliche und Kinder vom Rauchen abzuhalten. Bisherige „Umgehungsstrategien“ werden unwirtschaftlich. Marketingausgaben der Industrie richten sich nun erstmals auf die Verhinderung des Kinderrauchens.

2. Erhöhung der allgemeinen Tabaksteuer um 30%

Preiserhöhungen führen zu einem Rückgang der Nachfrage bei Zigaretten. Dies gilt auch für Nikotinsüchtige. Der höhere Preis verhindert den Einstieg neuer Raucher, führt zum Aufhören eines Teils der bestehenden Raucher und vermindert das Rauchen bei bestehenden Rauchern. Für Industrieländer wie die USA und Deutschland gilt eine Effektstärke von durchschnittlich - 0,4. Eine Zigarettenpreiserhöhung um 30% aufgrund einer höheren Steuer führt zu einem Rückgang des

Zigarettenrauchens um 12%. Die Effektstärke liegt bei Jugendlichen bei - 1,2. Der Rückgang des Rauchens bei Minderjährigen beträgt damit 36%.



Die geforderte Erhöhung der Tabaksteuer um 30% auf den durchschnittlichen Kleinverkaufspreis von Zigaretten bewirkt eine Abnahme der jugendlichen Raucherquote von 15,4 (2008) auf unter 10% und Steuermehreinnahmen von ca. 2,5 Mrd. € in 2009.

Der Konsum von Tabakprodukten ist mit hohen direkten und indirekten Kosten verbunden. Das Auftreten dieser Kosten folgt dem Konsum teilweise deutlich verzögert. Dem langfristigen Rückgang der zuvor angestiegenen Tabaksteuermehreinnahmen steht die Verminderung der direkten und indirekten Kosten (2007: 33,5 Milliarden) gegenüber. Die kurzfristig höheren Steuereinnahmen ermöglichen Steuersenkungen an anderer Stelle (**Verbesserung der Steuerstruktur**).

Rückgängen von Arbeitsplätzen in der deutschen Zigarettenindustrie stehen Arbeitsplatzgewinne in Industrien gegenüber, in der die Steuermehreinnahmen nachfragewirksam werden. Die steuerlichen Mehreinnahmen und das beim Konsumenten aufgrund der Verminderung des Tabakkonsums für andere Ausgaben zur Verfügung stehende Einkommen wird in weit höherem Maß als zuvor beim Erwerb von Zigaretten nach deutschen Arbeitskräften nachfragewirksam. **Eine erhöhte Tabaksteuer führt nicht zu Nettoarbeitsplatzverlusten.**

3. Regulierung der in Tabakprodukten enthaltenen Zusatzstoffe

Beimischungen von gesundheitsgefährdenden und -zerstörenden Chemikalien in Zigarettentabak, -papier und -filter ist in Deutschland üblich. Der Zweck der Zusatzstoffe liegt in einer Steigerung der Nikotinaufnahme und damit des Suchtpotenzials von Zigaretten („Ammoniaktechnik“), der Maskierung von Schmerz- und Krankheitssymptomen („Menthol“), der geschmacklichen Beeinflussung und der Abmilderung des Rauchinhalationswiderstandes. Zusatzstoffe sind wichtig, um Kinder zu Raucher zu machen (Zucker, Kakao).

Die Zugabe dieser Stoffe ist nach geltendem Recht lebensmittelrechtlich unzulässig und strafbar. **Die Zigarettenindustrie bricht das geltende Recht.**